

Segelsommer 2022

13. Mai – Die Kleine Brise ist im Wasser, Mast gestellt

18. Mai – Fahrt nach Neuhaus



4. Juni – Fahrt nach Brunsbüttel mit Susanne.



Nicht soviel mit dem Boot unterwegs aber eine gemütliche Zeit zusammen.

23. Juni – 3. Juli

Kleine Nordseerunde

Helgoland – Wangerooge – Spiekeroog – Cuxhaven – Neuhaus



Wir starten bei Hochwasser in Neuhaus und das ablaufende Wasser bringt uns mit Speed bis ein paar Meilen vor Helgoland. Es ist herrliches Wetter, jeden Morgen ein Rundgang zu den Basstölpeln und ein Besuch auf der Düne. Mein Helgoland. Seit 1956 besuche ich die Insel regelmäßig. Der einsame Felsen in der Nordsee mit den Vögeln und Robben ist einfach ein einzigartiges Naturerlebnis. So nah an die Wildtiere kommt man sonst nicht einmal im Zoo heran.



Alles andere, der dürftige Service im Hafen, die Bebauung, die Schnapsläden, die Touristenströme blende ich einfach aus. Und natürlich fülle ich auch meine Bar auf dem Schiff auf.



Nach dem Tanken springt der Motor erst nicht an, dann doch mit viel Mühe und viel Gas geben. Was ist los? Wir fahren los in Richtung Wangerooge. Der Motor läuft sehr unruhig. Selbständig wechselt er von 1300 Touren zu 2000 Touren und zurück. Wir kehren um, um die Ursache zu ergründen. Wieder angelegt kontrollieren wir alle Filter, können aber keine Ursache finden. Nach erneutem Start will er nicht mehr ausgehen. Erst als wir ihm statt Diesel Luft geben, gibt er auf.

Eine Untersuchung des „Ausmacherzuges“ ergibt, dass der Stift zum Ausschalten des Motors verklemmt ist und nicht mehr rauskommt. Ein Anruf bei einem Motorservice bestätigt den Verdacht. Also alles rundherum ausgebaut und den Stift vorsichtig mit einer Zange rausgezogen. Etwas Öl drauf, hin und herbewegt und es geht wieder. Die Fahrt kann weiter gehen.

Wir erreichen Wangerooge, besuchen den Ort. Mühsam gehen wir den Schienenweg entlang – so wie früher mit den Kindern. Er ist aber so unwegsam geworden und wütend umkreisen uns alle mögliche Vögel, so dass wir es schnell bereuen. Auch vom ehemaligen alten Hafen, der immer noch so malerisch anzusehen war, ist nichts mehr zu sehen. Die Zeit hat alles verschlungen. Bei nächster Gelegenheit verlassen wir die Schienen und suchen den Weg auf.



Weiter geht es nach Spiekeroog, so wie gelernt und geplant wie früher: eine Stunde vor Hochwasser am Wattenhoch. Nur diesmal mit 40 cm mehr Tiefgang. Es ging. Nach der Logge hatten wir noch 20 cm unterm Kiel, die berühmte Handbreit.



Nach dem Abwettern von etwas Starkwind geht es dann weiter nach Cuxhaven. Der Wind ist noch heftig und im Seegatt steht reichlich Welle. Aber länger warten können wir nicht – dann ist nicht mehr genug Wasser. Also durch – häufig mit der Nase unter Wasser. Gemeint ist: der Bug taucht oft in die Wellen hinein.

Dazu kommt der Strom. Da wir bei genügend Tiefe und ablaufendem Wasser aus dem Seegatt raus wollen, dauert es viele Stunden, bis bei der Fahrt in Richtung der Flutwelle der Strom kippt. Und so fahren wir deutlich gegen die Strömung bis fast vor Cuxhaven. Nach Mitternacht erreichen wir den Hafen.

Der Rest nach Neuhaus ist dann am nächsten Tag gemütliches Sommersegeln.



Das heiße Wasser funktioniert nicht. Es kommt nur tröpfchenweise.

Auf der Suche nach der Lösung gibt es eine neue Pumpe, diverse neue Schläuche und schließlich auch die Lösung: der Schlauch vom Tank zum Warmwasserboiler.

Jetzt brummt nachts keine Pumpe mehr uns aus dem Schlaf, wenn wir vergessen haben sie abzustellen und das heiße Wasser fließt ganz normal.

8. Juli



Es ist Freitag, mit Anne und Wolfgang wollen wir das Schiff nach Rendsburg bringen. Eine Woche vor den Sommerferien. Von dort geht es dann weiter. Erste Station ist Brunsbüttel. Wolfgang hat beim Überqueren des Kanals auf Fahrten nach Norden kaum je ein Schiff gesehen. Er bezweifelt, dass der NOK die meistbefahrene Wasserstraße der Welt ist. Wir besuchen die Schleusenanlagen und hier herrscht Hochbetrieb. Seine Zweifel beginnen zu bröckeln.



Am nächsten Tag müssen wir 2 Stunden vor der Schleuse warten. Große Schiffe fahren aus und ein. Immer mehr Segler und Motorboote sammeln sich auf dem Warteplatz. Schließlich gibt es ein Einsehen und die kleine Kammer wird geöffnet. Warum erst jetzt? Personalmangel? Wer weiß, wir kennen das und ertragen es stoisch.

Viele Schiffe begegnen uns und der Zweifel an der Betriebsamkeit im Kanal wird zum Running Gag.



Wir erreichen Rendsburg, verlaufen uns die Beine, kochen zusammen und haben einen schönen Abend. Am nächsten Tag besuchen wir die NordArt, diesmal mit Führung und wie immer ein schönes Erlebnis.



17. Juli

Nach einem Besuch bei Mama in Heide fahren wir am Sonntag mit dem Bus nach Rendsburg und beginnen unseren Sommertörn. Ziel ist Dänemark und die dänische Südsee. 5 Wochen liegen vor uns. Für Doro der letzte Törn mit beruflich bedingter zeitlicher Begrenzung. Aber auch die 5 Wochen erscheinen uns erst einmal lang und wir sind voller Vorfreude und guter Stimmung.

3 Stunden fahren wir zum Flemhuder See im NOK, unserem Mondsee, um dort zu ankern und die erste Nacht zu verbringen. Vogelgezwitscher, warmes Wetter, eine unbeschreibliche Stimmung auf dem Wasser – die Sommertour hat begonnen.

Am nächsten Tag geht es weiter durch die Schleuse in Kiel auf die Ostsee und wir segeln gleich weiter in unsere Lieblingsbucht in der Schlei hinter Maasholm.



Endlich packen wir das Schlauchboot aus. Seit 2019 liegt es verpackt in der Backskiste. Es hat sich vorher einfach nicht gelohnt. Wir sind überzeugt, ein gutes Boot gekauft zu haben. Es ist etwas größer und hat einen aufblasbaren Boden. Die Ruder sind fest integriert und auch mit dem Motor lässt es sich gut fahren, auch gegen kleine Wellen. Wir freuen uns darüber.

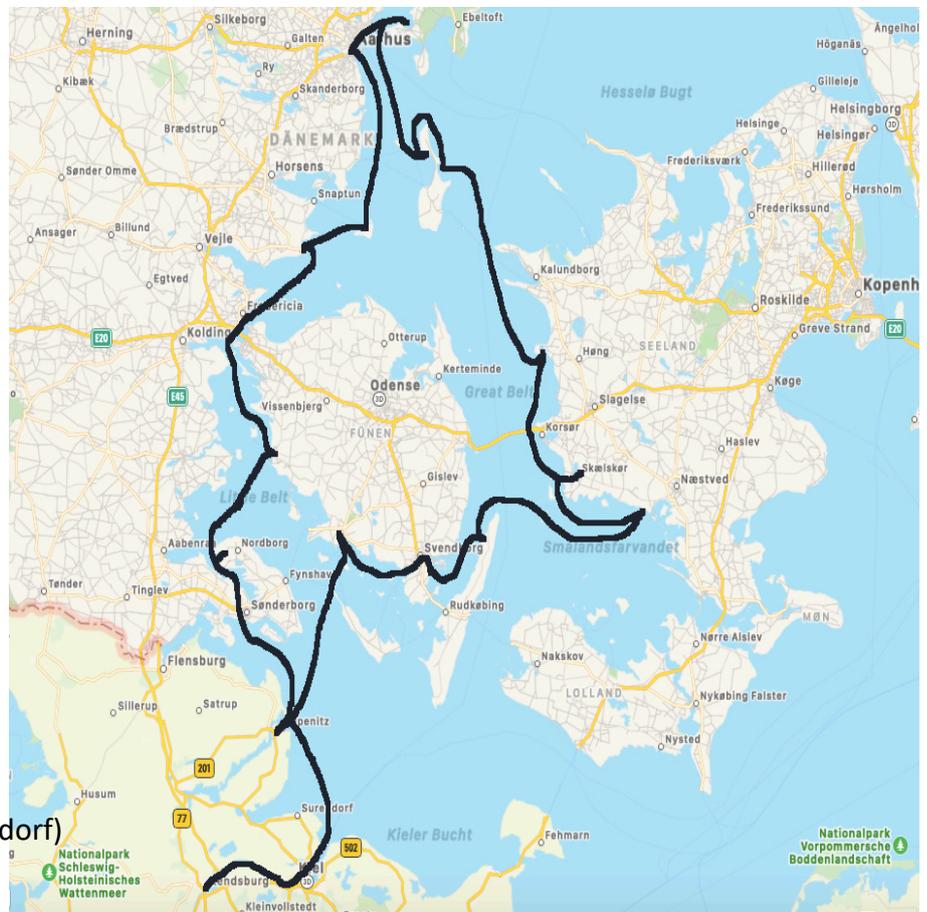


Wir baden, Doro fährt mit ihrem Sub Bord herum, wir spazieren durch Maasholm, lassen die Drohne fliegen und genießen einfach alles. Zum Einkaufen fahren wir mit dem Boot nach Kappeln, gehen dann aber wieder für eine weitere Nacht in der Bucht vor Anker.



17. Juli 2022 – 21. August 2022

Rendsburg – Flemhuder See
 Flemhuder See - Maasholm
 Maasholm – Dyvig
 Dyvig – Assens
 Assens – Juelsminde
 Juelsminde – Endelave
 Endelave – Aarhus
 Aarhus – Knebelvig
 Knebelvig – Tunoe
 Tunoe - Marup
 Marup – Langör
 Langör – Reersö
 Reersö – Skaelskör
 Skaelskör – Bisserup
 Bisserup – Omö
 Omö – Lohals
 Lohals – Tronsoe
 Tronsoe – Faaborg
 Faaborg – Maasholm
 Maasholm – Kappeln
 Kappeln – Strande
 Strande – Möltenort (Heikendorf)
 Möltenort – Flemhuder See
 Flemhuder See – Rendsburg



Das Anker in der Bucht hinter Maasholm ist einfach immer schön. Bei fast jedem Wetter liegt man dort geschützt und sicher. Im Laufe der Jahre entdecken immer mehr Segler diese Bucht. Es ist zum Glück für alle Platz und man braucht sich keine Sorgen zu machen.

Von dort geht es weiter in die Dyvig. Auch ein sicherer Ankerplatz bei jedem Wetter. Nur nicht so groß. Wir versuchen es erst einmal vor der Bucht aber angesichts zunehmenden Windes fühlen wir uns dort nicht wohl. Mit dem Schlauchboot fahre ich in die Bucht und stelle fest, es ist gar nicht so voll wie vermutet. Also fahren wir auch rein und haben eine gute und ruhige Nacht.

Da wir uns vorgenommen haben, diesmal in einem uns sonst sehr gut bekannten Gewässer neue Häfen und Orte kennenzulernen, weichen wir von der Standardroute ab und laufen Assens an. Es liegt an der Westküste von Fünen und hat einen großen Segelhafen. Sonst ist der Ort eher trist. Da uns viel Wind am weitersegeln hindert, erkunden wir die Umgebung. Drei spannende Dinge lernen wir kennen.

Eine sehr schöne Wanderung auf einer vorgelagerten Halbinsel mit wunderbarer Natur (Torö)



Bei einer Wanderung durch den Wald kommen wir an einen „Hundewald“. Ein eingezäuntes Waldstück in dem Hunde unangeleint durch die Gegend streunen können. Sehr hundefreundlich.

Und ein interessantes Gebiet mit Hügeln und kleinen Seen, dass dadurch entstanden ist, dass dort der Dreck, der an den Zuckerrüben haftete, über Jahrhunderte abgelagert wurde. Assens war lange ein großes Zentrum der Zuckerindustrie.



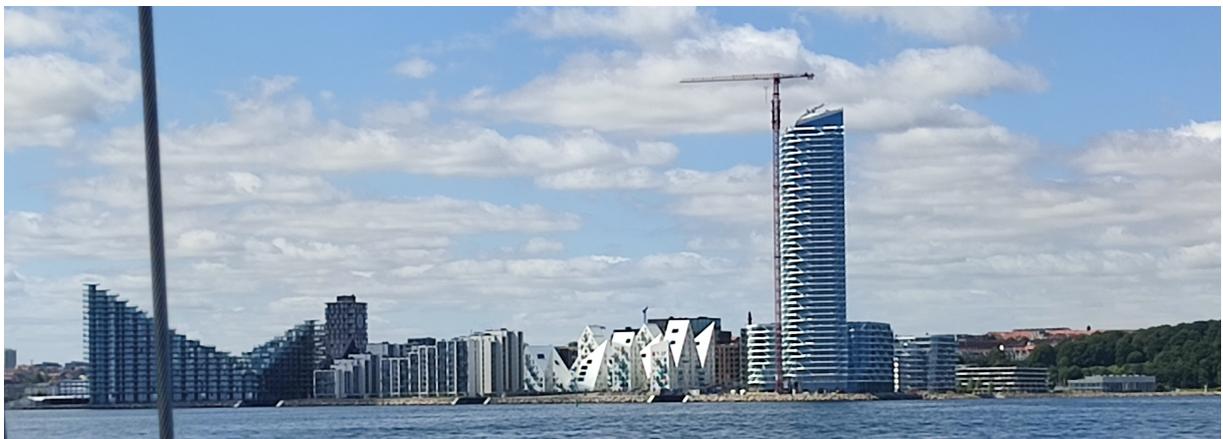
Von dort geht es nach 3 Tagen weiter. Ein langer Segeltörn über Middelfahrt nach Juelsminde. Der Wind ist für uns kräftig und günstig und so kommen wir gut voran. In Juelsminde ist es wie immer voll und wir legen uns ins Päckchen, d.h. an ein anderes Boot. Kein Problem für eine Nacht. Wir sind weit weg vom alten Hafen in dem es viele Restaurants gibt und ein reges Treiben herrscht. Gerne bummeln wir da mal durch. Aufhalten tun wir uns an solchen Orten dagegen selten. Da sind wir doch eher nur Sehleute.



Der Wind nimmt zu und wir nutzen ihn gleich am nächsten Morgen und segeln weiter nach Endelave. Eine kleine Insel, bekannt durch unglaublich viele wilde Kaninchen. Dann kommt der Sturm. Bis zu 9 Windstärken konnten wir messen. Es macht uns aber nichts. Wir liegen gut geschützt hinter einer Steinmole. Nur, es ist unglaublich laut. Die ganze Nacht heult und scheppert es. Drei Tage bleiben wir dort und genießen die gute Stimmung und die schöne Insel.



Dann geht es weiter zum Hauptziel unserer diesjährigen Reise. Aarhus. Imposante Architektur, ein wunderbares Kunstmuseum und eine sehr schöne und betriebsame Altstadt eilen ihr als Ruf voraus und wir wollten dort schon seit Jahren hin. Hat nur nicht geklappt. Aber jetzt sind wir da und alles wird bestätigt. Wir fahren in den alten Fischereihafen. Auf der linken Seite mutige gigantische Architektur. Wir kommen aus dem Staunen nicht heraus. So geht es also auch. Schon im letzten Jahr sahen wir im Utzon Museum in Aalborg moderne skandinavische Architektur. (Utzon hat die Oper in Sidney gebaut.) Es gibt viele Stege rechts und links mit Segelbooten und auch Fischerbooten. Alles gefällt uns dort sehr gut und wir sind nahe an der Stadt dran und können alles zu Fuß erreichen.



Ein kleiner Zwischenfall hat zwar keine großen Folgen, soll aber doch nicht unerwähnt bleiben. Wir packen die Fahrräder aus um in der Stadt beweglicher zu sein. Beim Losfahren stellt sich heraus, dass der Lenker nicht fest ist und das Rad dreht beim Anfahren weg. Ich

rolle über die Schulter ab ohne große Verletzung (Kopf oder so). Schau auf meine Hand und sehe, der rechte Ringfinger steht im Mittelgelenk 45 Grad zur Seite. Oh Shit – war's das jetzt, Krankenhaus, Gips etc.? Ich packe den Finger und biege ihn wieder gerade. Es tut weh aber noch wirkt der Schock. Anscheinend rastet er richtig wieder ein. Es schmerzt, aber dadurch das Kunstmuseum versäumen? Los geht's. Offensichtlich war es die richtige Reaktion. Es ist heute (4 Wochen später) noch etwas dick aber der Schmerz fast nicht mehr spürbar.

In der Stadt imponiert uns das Kunstmuseum mit seinem gigantischen Regenbogenrundgang hoch über der Stadt und auf dem größten Kaufhaus gibt es eine Sitzlandschaft mit Cafés und Restaurants mit Blick über weite Teile der Stadt. Gerne schlendern wir dann auch durch die Altstadt zurück zum Boot. Dort werden wir durch Livemusik vor einem Café den Abend über unterhalten. In den Scheiben der modernen Wohnhäuser spiegelt sich die untergehende Sonne.



Der nächste Stopp soll die bei Seglern bekannte Bucht Knebelvig sein. Von hier aus kann man schöne Wanderungen zu den Mols Bergen machen. Aber irgendwie war es nicht so unser Tag. Ein Versuch, mit dem Schlauchboot ans Ufer zu kommen, scheiterte daran, dass es total flach wurde und wir Sorge hatten, das Schlauchboot an den Steinen aufzuschlitzen. Ein 2. Versuch brachte uns an einen Strand, an dem wir mal gerade 100 m nach rechts und 100 m nach links gehen konnten. Dann versperrte uns dichtes Buschwerk und sumpfiger Untergrund den Weg.

Zu mehr Versuchen fehlte uns die Motivation und so machten wir es uns auf dem Schiff gemütlich. Da in ein paar Tagen wieder starker Wind angesagt war, holten wir am nächsten Morgen zeitig den Anker ein und segelten weiter nach Tunö. Tunö ist eine kleine und sehr beliebte Insel an der Nordwestküste von Samsö. Wir waren dort schon öfter. Der Hafen war vollgepackt mit Booten aber wir manövrierten uns durch bis nach vorne und fanden auch einen guten Platz an einem anderen Boot. Es war sehr warm und schwül, die Warmfront vor dem Wetterumschwung. Ein paar Minuten nachdem wir angelegt hatten marschierten wir los zu Inselrundgang. Immer entlang der Küste, ca. 9 km. Eine sehr schöne Wanderung. Nur aufgrund der Wärme, Schwüle und Windstille umschwirrten uns zeitweise viele Insekten. Aber auch gut! Eine sehr schöne Insel.



Als wir zurück kamen begann es leicht zu regnen und das Bier in der letzten Kneipe vom Hafen wurde schon leicht verwässert.

Am Morgen – wie immer in vollen Häfen – große Aufbruchstimmung. Der Wind hat kräftig aufgefrischt und den Regen fortgeblasen. Wir schlossen uns an und segelten schaukelnd und nur mit der Fock rasch die 3 Meilen nach Samsö zum Hafen von Marup.



Hier wollten wir meinen Neffen Patrick, Jil und den kleinen Anton treffen. Sie kamen dann auch mit ihrem Camper am Nachmittag und wir verabredeten uns für den nächsten Tag zu einer Fahrradtour. Vorher musste Anton aber das ganze Schiff inspizieren. Jede Schublade und jedes Schapp mussten geöffnet, jedes technische Gerät musste erklärt werden. Auch der Motor wurde inspiziert. Anton ist gerade 5 Jahre alt aber neugierig wie sonst was. Am nächsten Morgen erwartete er uns schon sehnsüchtig denn jetzt war er der Hausherr und zeigte und erklärte uns alles in seinem Camper.

Der Norden von Samsø ist ähnlich der Molsberge bei der Knebelvig eine schöne sanft geschwungene Landschaft. Die Fahrräder schiebend eroberten wir auf einem Wanderweg die höchste Erhebung von Samsø: 80 m. Aber egal wie hoch, vom höchsten Punkt hat man immer die schönste Aussicht.

In der Brauerei in Nordby sind wir dann Essen gegangen und haben das leckere Inselbier getrunken. Übrigens das einzige Mal in Dänemark, dass wir nicht selber gekocht haben. In Marup suchten wir dann einen Biobauern auf und kauften dort nicht nur ein Geschenk für meinen neuesten Enkel Enno, sondern auch leckeres Lammhack und ein Entrecôte vom besonderen Angus Rind.



Nachdem Patrik und Jil am nächsten Tag im Hafen mit dem Sub Board und Anton Schlauchboot gefahren sind, haben wir dann wieder auf dem Schiff zusammen gekocht und

leckere Lammfrikadellen gegrillt. Das Entrecôte – um das vorwegzunehmen – haben wir ein paar Tage später gegrillt und es hat wirklich besonders gut geschmeckt. Ein Eigengeschmack den man sonst so bei Fleisch nicht kennt. Der Bauer erzählte uns auch, er könne am Fleisch schmecken, auf welcher Wiese sein Rind gestanden hat. Wie ein guter Wein.

Wir sind dann noch einmal um die Insel herum auf die andere Seite nach Langør. Ein sehr schöner Naturhafen auf der anderen Seite. Hier haben wir einen langen Spaziergang am Strand entlang und durch eine blühende Heidelandschaft gemacht.



Wenn wir durch die Gegend laufen, sind es meistens so um die 10 km. Vom Wandern kann man da wohl noch nicht sprechen.

Unser nächster Hafen ist Reersø an der Westküste von Seeland, kurz vor der Brücke Fünen-Seeland. Früher fuhr hier eine Fähre aber jetzt gibt es diese Brücke schon viele Jahre.

Reersø ist ein kleiner beschaulicher Ort mit einem alten Kro und reetgedeckten Häusern im Zentrum. Der Hafen ist am Wochenende Treffpunkt für viele, die hier Fisch essen und sich von Livemusik unterhalten lassen. Auch wir haben uns mit Fisch versorgt. Zur Livemusik sind wir allerdings in den Ort gegangen. Blues liegt uns doch eher als Schlager und Volksmusik.





Das Ziel der nächsten Etappe war Bisserup. Ein malerischer kleiner Ort umgeben von Lagunen und schönen Wäldern. Der Wind hatte etwas nachgelassen, kam aber leider wie so oft von vorne. Das letzte Stück zur Brücke nahmen wir daher den Motor dazu. Nach der Brücke passte der Wind eine ganze Weile, und es fing an zu regnen. Schön war es nicht. Eigentlich hätten wir jetzt bald den Kurs ändern müssen und hätten den Wind wieder von vorn gehabt. Wir schauten also auf der Karte, wo ein Zwischenstopp möglich sein könnte. Als die Kursänderung dran war, segelt das Boot vor uns einfach geradeaus weiter. Wo der wohl hin will? Auf der Karte entdeckten wir einen kleinen Ort am Ende eines schmalen gewundenen Fjords: Skaelskør. Kennen wir nicht, fahren wir mal hin. Und so segelten wir mit passendem Wind hinterher.



Da wir schon vorher überlegt hatten, in Korsør einen Zwischenstopp zum Einkaufen zu machen, das aber verworfen haben, passte das jetzt ganz gut. In Skaelskør gab es Netto, Aldi und Brugsen und so gingen wir erst einmal einkaufen. Ansonsten – es war Sonntag – war nichts los und der Ort war auch jetzt nicht aufregend. Aber wir lagen ruhig im Hafen.



Dann aber am nächsten Tag nach Bissrup. Ein kleiner Hafen, sehr flach und auch die Zufahrt ist sehr flach aber andere fahren da ja auch hin. Früher war Bissrup ein berühmtes Piratennest. Größere Schiffe konnten aufgrund des flachen Wassers die Piraten nicht bis dorthin verfolgen. Und auch durch Irrfeuer wurden viele Schiffe auf die Flachs geleitet, strandeten und wurden ausgeraubt. Jetzt muss man sich mit ein paar Touristen begnügen.

Die Einfahrt war entgegen aller Sorgen problemlos und überall 3 m tief. Es gab nur eine starke Strömung, weil die gesamte Lagune offensichtlich durch dieses Nadelöhr mit Wasser versorgt wird und Tidenhub gibt es ja auch in der Ostsee und der ist hier mind. 50 cm.



Dieser kleine Hafen hat uns in diesem Jahr am Besten gefallen. Ein kleiner Naturhafen, ein Liegeplatz mit Blick über die schöne Lagune, helles blaues Karibikwasser und schöne Wege zu laufen. Im Hafen gab es Fahrräder und einen Supermarkt in der Nähe für die Versorgung gab es auch. Alte Buchenwälder bis zum hellen Strand luden zum Verweilen ein.



Das Schöne an Dänemarks Küsten ist, dass auch die schönsten Plätze nicht zugebaut werden. Eine niedrige Bebauung ist vorgeschrieben und für geldhungrige Investoren gibt es keinen Raum. Diesen schönen Ort gäbe es sonst nicht mehr.



3 Tage, dann geht es weiter nach Omö.



Eine kleine sehr beliebte Insel am großen Belt gegenüber von Langeland. Eine kleine Marina mit Fährhafen, gut besucht. Die Insel ist sehr beliebt. Zum Dorf mit einem Dorfladen sind es etwa 1 km. Das Dorf ist sehr ursprünglich. Alter hoher Baumbestand. Darunter ein Dorfteich und rundherum schöne alte Reetgedeckte Häuser. Wie im Bilderbuch. Ob die Leute, die dort wohnen (müssen), weiß ich nicht so recht. Für uns als vagabundierende Segler ist es ein Traum. Immerhin fährt die Fähre 5 – 6 mal am Tag und wird gut genutzt. Es gibt auch zahlreiche kleine Ferienhäuser.



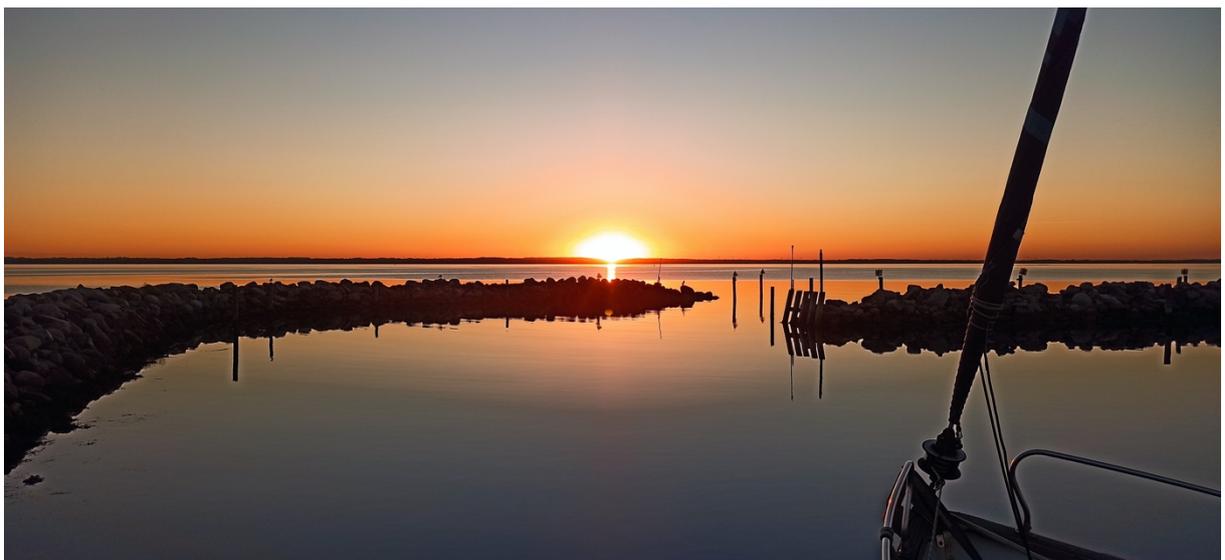
Wir wandern durch das Dorf zu Leuchtturm und am Strand zurück. Vor dem Leuchtturm hat sich ein Segelboot in den flachen Gewässern festgefahren. Wir beobachten sie eine Zeit lang. Sie probieren alles: mit Segel, ohne Segel, mit Motor, mit Kränen, mit schieben. Es nutzt alles nichts. Stunden später sehen wir vom Hafen aus, dass sie weiterfahren. Das steigende Wasser hat sie wohl befreit. Hinterm Hafen gibt es eine Badestelle mit schönem Sandgrund. Sie wird bei dem herrlichen Wetter von vielen genutzt, auch von meinem Schatz.



Die nächste Station ist Lohals. Es liegt auf der anderen Seite von Langeland und gegenüber dem immer vollen und sehr beliebten Hafen von Lundeborg. Lundeborg kennen wir gut und haben von dort aus auch schon sehr schöne Radtouren gemacht. Jetzt entdecken wir Lohals und es gefällt uns noch besser. Der Nordteil von Langeland hat viele uralte Buchenwälder. Es ist sehr heiß und wir freuen uns über eine ausgiebige Wanderung im Schatten der schönen Bäume. Auch gibt es einen Supermarkt. Es gibt zwar an Bord immer genug zum Kochen für mehrere Tage aber der Gang zu Supermarkt und die Inspiration zu einem aktuell frischen Essen ist eine unserer Lieblingsbeschäftigungen.



Wir sind für die letzte Woche mit Susanne aus München verabredet. Der genaue Treffpunkt ist noch offen – je nach Wind und Wetter. Eine Möglichkeit ist Svendborg. Und das ist auch unser nächstes Ziel. Genauer gesagt Tronsoe.



Ein kleiner Ort mit einer uns sehr gut bekannten und geliebten Ankerbucht. Geschützt von allen Seiten und ein schöner Blick auf den Svendborg Sund und die vorbeifahrenden Boote. Immer wenn wir dort waren, haben wir einen Spaziergang zu Waldemars Schloss gemacht. Schlossgarten und Schlossanlage bieten immer ein erbauliches Ambiente. Das ist leider vorbei. Die Eigentümer haben kein Interesse mehr an der Unterhaltung des Schlossmuseums oder daran, dass Fremde sich auf dem Schlossgelände aufhalten. Es soll nur noch privat genutzt werden. Wir treffen den ehemaligen Verwalter. Er ist auch darüber enttäuscht. 250 000 Besucher gab es zu seiner Freude jedes Jahr. Für ihn ein großer Erfolg – jetzt ist das wohl leider vorbei.



Die Ankerbucht bleibt schön, der Spaziergang zum Schloss macht keine gute Laune mehr.

Mit Susanne verständigen wir uns auf einen Treffpunkt an der Küste Schleswig-Holsteins. Für sie viel näher und schneller zu erreichen und für uns auch gut. Es soll Gelting werden weil es dort einen Bus nach Flensburg gibt. Wir segeln weiter nach Faaborg. Auch einer unserer Lieblingsplätze in der Dänischen Südsee. Eine schöne kleine Altstadt, viele kleine Läden, Kunsthandwerk und vieles mehr. Diesmal ankern wir zum ersten Mal dort und wollen das Schlauchboot nutzen für einen Stadtrundgang.

Das Ankern stellt sich als gar nicht so einfach heraus. Der Boden ist dicht mit Kraut und Seegrass bewachsen und der Anker will nicht so recht halten. Er rutscht über das Kraut. Erst beim 2. Versuch klappt es einigermaßen. Aber da es ruhiges und schönes Wetter ist, machen wir uns keine Sorgen. Allein das Gewicht des Ankers wird verhindern, dass wir in der Nacht irgendwohin treiben.



Die Marina in Faaborg ist groß und es gibt viele Ferienhäuser. Alle lieben es offensichtlich, bei dem schönen Wetter, auf dem Wasser herumzurasen. So sind wir ein kleines bisschen genervt aber irgendwann hört es dann ja auf. Von dem Konzert im Hafen kommt außer den

Bässen auch nicht sehr viel bei uns an – aber auch gut. Bei dem tollen Wetter kann keine schlechte Laune aufkommen.

Anker hoch und weiter. Der Wind ist frisch und wir können wunderbar segeln. Nur später, der Kurs in Richtung Flensburger Förde, klappt nicht so richtig. Also weiter auf unserem Kurs und der führt uns direkt in die Schlei zu unserm Ankerplatz hinter Maasholm. Aber auch gut!



Hinter Maasholm kann man sehr schöne Strandwanderungen mache, über den Galgenberg bis zu der Landzunge die dann nach Schleimünde führt. Es ist allerdings Naturschutzgebiet und darf nur mit Führung betreten werden. Macht nichts, wir gehen zurück. Auch hier in Maasholm gibt es offensichtlich Personalmangel. Alle uns bekannten Restaurants mit schönem Blick aufs Wasser haben geschlossen.

Aber der Kunsthandwerksladen hat geöffnet. In Maasholm haben viele Häuser ein schönes Hausnummernschild mit der Hausnummer auf einem Kuttersegel. Das hatte uns schon beim letzten Mal gefallen. Hier können wir eins kaufen und das tun wir auch. Schließlich brauchen wir bald eins. Wir schreiben unsere Namen drauf und dann kommt es neben unsere Wohnungseingangstür.



Susanne ist auf dem Weg und will abends in Kappeln ankommen. Also fahren wir in den Hafen. Ein schöner Platz mit Blick auf die Schlei ist fast so schön wie ein Ankerplatz. Und wir können jederzeit von Bord und durch unser geliebtes Kappeln bummeln. In der Palette gibt

es Life Musik (Klezmer). Sehr schön aber alles voll. Dafür finden wir einen Platz in der Bierakademie und lästern über die vorbeiziehenden Leute. Auch mal schön. Später kommt dann auch Susanne an und wir freuen uns über das Wiedersehen.



Es ist schweineheiß aber wir wandern trotzdem die 9 km nach Arnis und zurück. Muss man einfach tun, wenn man dort ist. Müde und kaputt stellt sich die Frage nach dem Essen. Sich bedienen lassen oder selber kochen? Wir grillen an Bord und es wird wie immer der Beste Abend des Jahres.

Von Kappeln geht es in die Kieler Förde nach Strande. Hier ist das Highlight ein Spaziergang zum Leuchtturm von Bülk. Auch ein beliebter Ausflugsort mit einem schönen Gartenlokal.

Es ist so heiß, dass abends endlich ein erlösendes Gewitter kommt. Und das nicht zu knapp.

Es regnet so heftig, dass die großen Tropfen durch die Leinwand der Kuchenbude schlagen. Dazu knallt es, dass einem die Ohren weh tun. Nach einer halben Stunde ist der Spuk vorbei. Und am nächsten Morgen scheint die Sonne von einem blank geputzten Himmel.



Unser nächstes Ziel – Heikendorf auf der anderen Seite der Förde – erreichen wir ganz langsam und gemütlich unter Segeln. Hier treffen wir Reinhard und Liane. Sie wohnen jetzt dort und bringen Brötchen zum Frühstück mit.



Danach geht's in den Kanal. Wir haben Glück und kommen sofort in die Schleuse. Dazu ein bisschen Aufregung. Mit uns in der Schleuse ein 200 m langer Frachter dessen Bug wie ein Hochhaus über uns steht. Hoffentlich ist der Anker gut fest. Er ist so groß wie unser Schiff und hängt fast über uns.



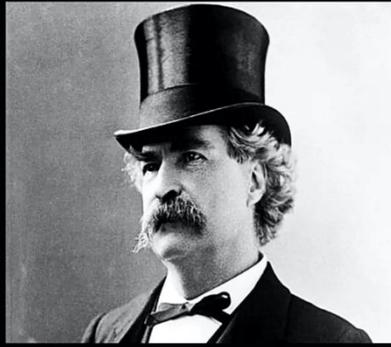
Natürlich passiert nichts und wir fahren die eine Stunde bis zu Flehuder See. Wieder ein traumhafter Abend und der Rest vom letzten Grillen kommt zum Einsatz.

Die letzte Etappe nach Rendsburg am nächsten Morgen bringen wir dann auch schnell hinter uns. Aber der Morgen beginnt erst einmal mit einem Geburtstagsfrühstück. Susanne hat Geburtstag. Welchen schöneren Ort dafür kann es geben. Und fast niemand, der einen daran erinnert, dass man unweigerlich älter wird.

In Rendsburg machen wir einen Rundgang durch die Stadt. Gar nicht mal so übel. Aber die erste Station ist die Schiffsbegrüßungsanlage. Wir hatten im Internet gesehen, dass die Almera, ein 200m langes Kreuzfahrtschiff den Kanal passiert. Und wenn wir schon mal da sind Für Susanne der Anlass, uns zu Kaffee und Kuchen einzuladen.

Und damit hat die diesjährige Segeltour ihr Ende gefunden. Völlig entspannt und voller neuer Eindrücke, neue Häfen und schöne Orte. Und wir hatten auch keinerlei Stress mit Wind und Wetter. Wir mussten nicht irgendwo hin, wir haben täglich neu entschieden und sind oft auch einfach geblieben. Dazu ein Jahrhundertsommer. Klimakatastrophe oder nicht, Erderwärmung ???, vermutlich ja aber für den Moment haben wir es genossen und darüber vergrämt zu sein hätte an dieser Stelle auch nichts genutzt. Die größte Umwelt- und Menschenkatastrophe zurzeit ist der Krieg in der Ukraine und alle damit verbundenen

Maßnahmen. Putin mit seiner Aggression auf der einen Seite, ungeheure Gewinne der Energieindustrie und Waffenindustrie auf der anderen Seite. Von denen hat niemand ein Interesse, den Konflikt zu beenden. Und was ist mit den Menschen??? Kanonenfutter wie eh und je. Für mich ist die größte Enttäuschung, dass so viele Menschen einfach glauben, was ihnen täglich eingetrichtert wird und nicht beginnen, sich umfassender zu informieren. Diese Gedanken lassen einen nicht los, auch nicht bei einer wunderschönen Segeltour.



„Manchmal frage ich mich, ob die Welt von klugen Menschen regiert wird, die uns zum Narren halten – oder von Schwachköpfen, die es ernst meinen!“

Mark Twain

Mit diesen düsteren Gedanken soll dieser Bericht über eine solche schöne Segeltour aber nicht enden. Das wäre zu schade und das gönnen wir weder Putin noch der Regierung.. Deshalb noch ein nachhaltiges Highlight.

Inka aus dem Raum Kappeln, eine Polsterin, hat uns im letzten Winter einige Polster erneuert und alle neu bezogen. Eine wirklich hervorragende Arbeit über die wir uns jeden Tag gefreut haben.

